

Eine Flucht mit vielen Hindernissen

Eine Reportage von Shams Khadra

"Als wir das Schiff gewechselt haben, waren mein Freund und seine Frau bei uns. Meine Familie, mein Freund und ich sind zum anderen Schiff gegangen, aber die Frau meines Freundes blieb im anderen Schiff. Mein Freund hatte Angst um sie."

Am Samstag um 15 Uhr höre ich eine traurige Geschichte. Mein Onkel ist mit seiner Familie von Ägypten nach Deutschland geflüchtet. Als er mir das erzählt, ist er sehr traurig und er hat Tränen in seinen Augen. Seine Hände sind zusammengefaltet und er beginnt, seine Geschichte zu erzählen.

Eine schwere Entscheidung

„Wir haben beschlossen, nach Deutschland zu flüchten, weil wir in Ägypten unsere Pässe erneuern mussten, um dort unseren Wohnsitz zu behalten. Um die Pässe zu erneuern, mussten wir allerdings zur syrischen Botschaft gehen. Das konnten wir nicht machen, denn zu dieser Zeit schickte die Botschaft viele Menschen zurück nach Syrien. Deshalb haben wir uns entschieden, nach Deutschland zu kommen. Für uns war das eine der schwierigsten Entscheidungen unseres Lebens. Eigentlich wollte ich alleine über das Meer kommen und eine Familienzusammenführung machen. Aber meine Frau war dagegen und hat gesagt: "Wir reisen zusammen, wir sterben alle zusammen oder wir leben alle zusammen." Viele Menschen, die über das Meer nach Europa flüchten, sterben. Deshalb war das eine schwierige Entscheidung.

Auf der Reise nach Europa wechseln die Menschen oft die Schiffe. Manchmal ist es ein Schlauchboot oder ein Schlachtschiff. Die Reise dauert sehr lange. Mein Onkel erzählt weiter: "Wir waren acht Tage auf dem Meer unterwegs und waren auf fünf unterschiedlichen Schiffen. Oft, wenn wir das Schiff gewechselt haben, sind viele Menschen ins Wasser gefallen".

Als ich ihn erzählen höre, empfinde ich Angst und Trauer für die Flüchtlinge. Wenn man selbst in dieser Situation ist, kann man sich vorstellen, wie schwierig diese Entscheidung für ihn sein musste. Wahrscheinlich eine der schwierigsten Situationen, die man erleben kann. Mein Onkel sagt, dass es vielleicht einfacher gewesen wäre, wenn er keine Kinder gehabt hätte. Aber er hat drei kleine Kinder.

Viel Unsicherheit

Auf jeder Reise gibt es ein Erlebnis, an das man sich ganz besonders erinnert. Mein Onkel erinnert sich, dass jeden Tag auf dem Meer der Schiffskapitän sagte, dass sie Deutschland nicht erreichen können und sie ein anderes Schiff nehmen müssen. Außerdem ist das letzte Schiff plötzlich in Richtung Tunesien gefahren. Aber es gab ein Flugzeug, das sie gesehen hat, als sie in der Nähe von Malta waren. Das Flugzeug hat ein Schiff geschickt, um sie abzuholen und nach Malta zu bringen. Aber diese Situation war sehr schwierig und gefährlich.

Ich frage ihn, welche Probleme er und seine Familie hatten, als sie in Malta angekommen sind. Er schaut mich traurig an und beginnt zu erzählen: "Als wir in Malta angekommen sind, konnten wir nicht glauben, dass wir endlich an Land waren, weil wir uns die ganze Zeit gegenseitig gefragt hatten, ob wir jemals ankommen werden. Aber wir konnten uns nicht freuen, weil dort ein Polizeiauto auf uns wartete. Wir hatten viel Angst. Die Polizei in Malta wollte, dass wir Asyl beantragen, aber wir waren nicht einverstanden. Wir wollten weiter nach Deutschland. Dann wurden wir von der Polizei verhaftet. Meine Kinder waren sehr traurig. Kinder wollen immer frei sein, nicht im Gefängnis.

Weiterreise nach Deutschland

Danach wollten sie unseren Namen haben und haben einen Test gemacht, um zu sehen, dass wir gesund sind. Für zehn Tagen sind wir in

Reportage

einem Heim geblieben. In diesen Tagen sind Autos gekommen, um Essen zu bringen. Nach dieser Zeit sind wir mit einem Schiff nach Deutschland gefahren. Als wir in Deutschland ankamen, hatten wir das Gefühl, endlich in Frieden und Sicherheit zu sein." Als mein Onkel mir das erzählt, ist er gerührt, da er diesen Moment noch einmal erlebt. Ich bin berührt von seinen Worten. Vor allem, als er von der Freude seiner Kinder erzählt, dass jetzt alles in Ordnung ist. Mein Onkel erzählt weiter, wie es dann für sie in Deutschland weiterging: dass sie sofort ein Asylantrag gestellt haben und drei Monate lang in einem Heim lebten, bis sie ein Haus gefunden haben. Es dauerte lange, ein Haus zu finden, weil zu dieser Zeit viele Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind und es viel Überbelegung gab.

Ich frage ihn, ob er diese Reise noch einmal wiederholen würde, denn ich stelle mir seine Reise sehr schwierig vor und kann mir selbst

nicht vorstellen, selbst so etwas zu erleben. Er hebt langsam seinen Kopf und antwortet: "Natürlich würde ich diese Reise nicht wiederholen. Denn es war die schlimmste Reise, die man unternehmen kann und es war sehr gefährlich."

„Wenn es keine Schwierigkeiten und keinen Krieg geben würde, würde niemand eine solche Reise machen. Aber der Krieg in Syrien hat die Menschen gezwungen, wegzulaufen, um ihre Kinder zu schützen. Und die Reise, die wir gemacht haben, ist nicht so schlimm, wie das, was viele Syrer erlebt haben und erleben." Ich bin sehr berührt von seiner Antwort, denn ich verstehe selbst, wie schwierig es für die Menschen in Syrien ist, ihr Land zu verlassen. Ich habe selbst auch eine Flucht erlebt, aber sie war nicht so schwer wie diese Geschichte. Alle Syrer haben eine eigene Fluchtgeschichte und jede und jeder von uns hat Schwierigkeiten erlebt, die nicht für alle gleich sind.